Russischer Waffenexport ...

Autor(en): **Schlomann, Friedrich Willhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

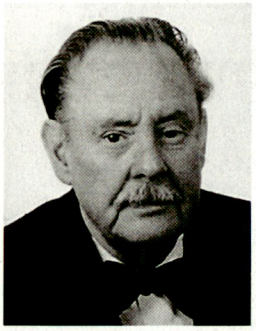
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Russischer Waffenexport ...

Friedrich Wilhelm Schlomann

In den letzten Jahren der Sowjetunion belief sich die Höhe ihrer Ausfuhren an Rüstungsgütern auf umgerechnet etwa 20 Milliarden US-Dollar, 1987 sollen die Verkäufe sogar über 29 Milliarden betragen haben. Damals beherrschte die UdSSR 38 Prozent des globalen Waffenmarktes, annähernd das Doppelte des Anteils der USA.



**Dr. iur.
Friedrich-Wilhelm Schlomann,
Journalist, vormals Redaktor
beim bundesdeutschen
Ausland-Radiosender,
Oberkasseler Strasse 78b,
D-53639 Königswinter.**

Nach dem Zusammenbruch des Regimes bildete sich 1993 die staatliche «Gesellschaft für den Export von Waffen und Militärtechnik». Letzten Herbst erfolgte eine Umorganisierung, wonach die bisherige «Roswoorusschenije» fortan die eigentlichen Waffenausfuhren betreibt, während «Promexport» für die Lieferung von Ersatzteilen verantwortlich ist, und dem dritten Zweig, der «Rossijskaja Technologija», der Verkauf von Know-how und Lizenzen obliegt; der neue Leiter des gesamten Komplexes, der heute rund 90 Prozent aller russischen Waffenausfuhren vornimmt, heisst Jewgenij Ananjew. Inzwischen tätigt er Geschäfte mit 64 Staaten und verfügt in 32 Ländern über eigene Vertretungen; längst ist er auf jeder grösseren Waffenmesse anzutreffen. Sein Vorteil beruht primär auf – im Vergleich zu den militärischen Systemen des Westens – erheblich kostengünstigeren Angeboten; dass diese oftmals Dumping-Preise darstellen, wird offen eingeräumt. Hinzu kommen die Unkompliziertheit russischer Waffen und häufig auch deren Qualität; geklagt wird andererseits über den nicht selten mangelhaften Service. Westliche Beobachter gewinnen zusehends den Eindruck, «dass die Russen bereit zu sein scheinen, nahezu alles an nahezu jeden zu verkaufen». Die politische Haltung des Empfängerlandes ist allgemein unwichtig, vereinzelt spielen seine geostrategische Lage und eine angestrebte Einflussnahme Moskaus eine Rolle – entscheidend aber ist das Finanzielle. Die Behauptung, die russische Rüstungsindustrie arbeite heutzutage zu über der Hälfte für Veräusserungen ins Ausland, wird von Moskau nicht bestritten. Dennoch sollen die noch 1994 vorhandenen rund 1500 Unternehmen mit ihren 7,5 Millionen Arbeitskräften allmählich auf lediglich 300 mit 900 000 Menschen reduziert werden.

Betrugen die Ausfuhren an Kriegsmaterial 1993 «nur» 1,2 Milliarden Dollar, so hatten sie 1995 einen Wert von 3 und vorletztes Jahr von 3,5 Milliarden. Für 1997 waren 4 Milliarden angestrebt, doch blieb man auf dem Stand von 1996. Auch das Ziel, die USA bis zur Jahrtausendwende mit 10 Milliarden Dollar einzuholen, dürfte kaum erreicht werden. Der Erlös dieser Exporte dient in erster Linie – russischen Medien zufolge – der Einführung neuer moderner Waffen. Dabei betreffen über 55 Prozent der Verkäufe Flugtechnik und nur etwa 16 v. H. Marine-Hardware. An Panzern wurden trotz intensiver Werbung innert der letzten drei Jahre lediglich 25 Exemplare veräussert.

In Europa kann «Roswoorusschenije» verständlicherweise kaum Erfolge verbuchen, wenngleich es sich sehr um die Türkei bemüht. Andererseits lieferte es dem griechischen Teil Zyperns Boden-Boden-Raketen, obwohl Ankara darin eine Bedrohung sieht. Die Frage, ob der Iran bei seiner Raketenentwicklung von Moskau Unterstützung erhält, wird von dort scharf verneint, während die CIA und Israel es mehrfach bestätigten. Grösster Bezieher an Kriegsmaterial ist Indien, das seit 1996 etwa 3 Milliarden zahlte und dessen Streitkräfte bereits zu 60 Prozent mit russischer Militärtechnik ausgestattet sind. Zweitwichtigster Bezieher stellt China dar, auch wenn manche russischen Kreise es immer noch als potentiellen Gegner sehen und vergangenes Jahr eine erhebliche Verlangsamung des Waffenhandels angesichts starker Meinungsverschiedenheiten über die Preise erfolgte. Neuerdings interessiert sich Moskau auch für Südkorea, während der einstige «ewige Verbündete» im Nordteil abgeschrieben ist ... ■